

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nachßen Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile ober deren Raum 13/4 Pfg.

Insertaten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gutsbesitzer **Gottfried Oskar Müller** aus Scheibitz zum **Schiedsmann für den XV. Landbezirk** des hiesigen Kreises vom Präsidium des königlichen Landgerichts beauftragt und in Folge dessen am 30. März d. Js. durch das königliche Amtsgericht zu Lützen auf eine mit dem Tage der Verpflichtung beginnende dreijährige Amtsdauer verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 17. April 1889.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 23. April 1889.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Die Rede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser die Worte des Dankes und der Versicherung der Treue und Hingebung seitens des kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz bei dem Diner im Marine-Casino zu Wilhelmshaven erwiderte, hatte folgenden Wortlaut: „Die Worte, welche der kommandirende Admiral gesprochen, haben mich tief gerührt, und danke ich Ihnen Allen für die Gefühle, deren Ausdruck diese Worte waren, auf das Warmste. Zwei Gründe veranlaßten mich, zu Ihnen zu eilen. Erstens, um die Korvette, die ich einst noch im Allerhöchsten Auftrag Meines Hochseligen Herrn Großvaters taufte, das Abschiedsgeleit zu geben. Sie trägt den Namen der Lieblingschwester unseres unvergesslichen Dahingeshiedenen, des einzigen noch lebenden Gliedes aus Kaiser Wilhelm's Generation. Möge die Korvette dem hohen Namen, den sie tragen darf, Ehre einlegen, und Gott seine schützende Hand stets über ihr halten. Zweitens aber drängte es mich, mit Ihnen gemeinschaftlich der tapferen Männer zu gedenken, die ein so früher Tod in Samoa uns entriß. Getheiltes Leid ist halbes Leid! Wackere Männer waren es, und gewiß Manchem von Ihnen gute Freunde und Kameraden; daß sie tapfer waren, hatten wenige Monate eher sie bewiesen! doch nicht .. eitle Klagen wollen wir uns um sie ergehen. Nein! Als Vorbild sollen sie uns dienen! Nachdem sie siegreich gegen Menschenhand gekämpft, fanden sie im müthigen Kampf gegen die entseffelten Elemente ihren rühmlichen Tod. Gott hat es also gewollt! Auch so starben sie den Tod für Kaiser und Reich! Hier muß ich an ein schönes Dichterwort denken, das Manchen unter Ihnen bekannt sein wird. Als der Admiral Medina Sidonia gebogenen Hauptes dem König von Spanien meldet, daß seine gewaltige Armada vernichtet sei, beruhigt ihn der König und sagt: „Gott ist über mir! Gegen Menschen sandte ich Euch aus, nicht gegen Welten und Klippen!“ So ist es auch hier! Möge einem Leben von Ihnen, der Kommandant ist, oder es noch werden wird, das stets gewärtig

sein: der Kommandant, welcher rühmlich im Kampf mit den Elementen durch Gottes Fügung sein Schiff verliert oder mit ihm untergeht, stirbt in Meinen Augen gerade eben solchen Heldentod für das Vaterland, als der Kommandeur, der seinem Regiment voran im Sturm auf die feindliche Stellung, den Degen in der Faust, fällt. Nicht ertrunken sind unsere Kameraden in Samoa oder auf der „Augusta“, sondern gefallen, ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllend. — Nun, meine Herren Kameraden, möge dieses schöne Beispiel, welches jene braven Männer uns gegeben, uns Allen jederzeit voranleuchten und zum Nachsichern anspornen, und möge der Geist der Hingebung, Disziplin und des todesmüthigen Ausharrens, der Meiner Marine von jeher ausgezeichnet, sich stets in ihr auch ferner so erhalten, und in diesem Sinne ergreife ich Wein Glas und rufe: Die deutsche Marine, vor Allen ihr braves Offiziercorps „Hurrah!“

— Vom Hofe. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Charfreitag den Vormittags-Gottesdienst im Dome bei, den Hofpremierer Stöcker abhielt. — Am Ostermontage begaben sich beide Majestäten zur Beimohnung des Gottesdienstes nach der Garnisonkirche. Nach Beendigung desselben statteten Allerhöchstdieselben der Kaiserin Augusta einen längeren Besuch ab. — Nach der „Köln. Ztg.“ werden der Kaiser und die Kaiserin sich am 23. d. zum Besuch des sächsischen Königspaares nach Dresden begeben. — Wie aus Schleswig gemeldet wird, wird zu Anfang des nächsten Monats auf Schloß Louisenlund der Besuch der Kaiserin Augusta Viktoria erwartet. Bekanntlich ist der Herzog Friedrich Ferdinand zu Glücksburg mit der Prinzessin Karoline Matilde zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, Schwester der Kaiserin, vermählt.

— Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung sind vom Kaiser der Staats- und Kriegsminister von Verd y du Vernois und der Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Heusner zu Bevollmächtigten des Bundesraths ernannt.

— Wie man hört, ist die Entschlebung zur Fortsetzung des Weißbuchs über Samoa und der Circularnote des Fürsten Bismarck vom 4. April, welche die Selbstständigkeit der Confulse bei Inanspruchnahme von Kriegsschiffen beschränkt, in den allerletzten Tagen getroffen worden. Ueber den Zweck dieser Maßnahme ist man in Berliner diplomatischen und politischen Kreisen einhellig der Meinung, daß es an leitender Stelle hauptsächlich darum zu thun war, vor Beginn der Samoa-Conferenz oetennmäßig festzustellen, daß die deutsche Politik in der Samoa-Frage sich unentwegt in den einmal festgestellten Grenzen befunden hat und Abweichungen untergeordneter Organe sofort zu berichtigen entschlossen war. An der Hand dieser Auffassung macht die Veröffentlichung überall den günstigsten Eindruck.

— Ein Telegramm des „Reuter'schen Bür.“ aus Sansibar meldet, Dr. Peters sei am

Donnerstag mit einem Dampfsboot in Kilwa angekommen. Derselbe hätte versucht, in einem Hafen der Somalküste zu landen; die Somali hätten ihm jedoch einen Brief überhandt, in welchem sie ihm anzeigten, daß man ihn tödten würde, wenn er zu landen versuchen sollte.

— Das „Berl. T. g. bl.“ läßt sich aus Thorn mittheilen, daß dort ein höherer russischer Officier als Spion verhaftet worden sei.

Holland. Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten von einer ernstlichen Verschlimmerung im Zustande des Königs wird aus guter Quelle versichert, daß das Befinden befriedigender ist, als seit Monaten.

Schweiz. Frankreich wird der internationalen Conferenz für den Arbeiterschutz beitreten. — Die von den schweizerischen Behörden in Zürich gestiegene Untersuchung in der russischen Bombengeschichte hat festgestellt, daß vor Allem die Anfertigung und der Verschleiß nach Russland betrieben wurde. Es befinden sich gegenwärtig noch über ein Duzend Russen in Haft. Es haben bisher 15 Verhaftungen stattgefunden, worunter auch 2 Studentinnen, die jedoch bald wieder freigelassen worden sind. Das zur Zeit vorliegende Beweismaterial bestätigt, daß sich neuerdings eine zahlreiche und weitverzweigte nihilistische Gesellschaft, deren Fäden bis nach Paris und London reichen, in der Schweiz eingeknüpft hat.

Frankreich. Boulanger wird Belgien verlassen. Ueber die Gründe wird aus Brüssel gemeldet: In einem Ministerrathe machte der Minister des Auswärtigen Mittheilung von seiner Unterredung mit dem französischen Gesandten über die boulangistischen Umtriebe. Der Ministerrath beschloß, Boulanger Vorstellungen machen zu lassen, ihm die schwierige Lage der belgischen Regierung darzulegen, und ihn davon zu verständigen, daß gegen ihn binnen Kurzem ein Ausweisungsbefehl erlassen werden dürfte, sofern er nicht freiwillig das Land verlasse; er habe ja ohnehin zu wiederholten Malen, auch dem Sekretär des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gegenüber, seine Absicht, Belgien zu verlassen und nach England zu gehen, ausgesprochen. Die Regierung erachtet jetzt den Augenblick für gekommen, dieser Absicht Folge zu geben. Von diesem Beschlusse wurde Boulanger Mittheilung gemacht. Dieser verständigte sich sofort mit Rochefort und antwortete, er werde Dienstag oder Mittwoch nach England abreisen. Wie es heißt, würden die in Brüssel anwesenden Anhänger des Generals denselben nach London begleiten. Boulanger telegraphirte an eine englische Gesellschaft, welche ihm kürzlich einen besonderen Dampfer für seine Ueberfahrt angeboten hatte, und zeigte ihr seine bevorstehende Abreise an, worauf die Antwort erfolgte, der Dampfer werde an dem Orte, wo er abreisen wolle, zu seiner Verfügung stehen. — Bei dem boulangistischen Banket in St. Denis am Sonnabend verlas Roquet ein Schreiben Boulangers, in welchem derselbe ausdrückt, daß der Parlamentarismus bei den nächsten Wahlen auf fried-

lichem und geschmackigem Wege vernichtet werden würde. Es wurden noch mehrere Meden gehalten. Die Versammlung verlief ohne ernste Zwischenfälle.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 23. April 1889.

§ Frühling. Während der Feiertage waren die Promenadenwege der Stadt und die Umgegend außerordentlich belebt. Fröhliche Menschen durchzogen, theils plaudernd, theils singend die Anlagen und Alleen, hatte doch das nunmehr eingetretene schöne Wetter den Vann gebrochen, der lange auf ihnen gelastet. Schmetterlinge, namentlich Citronenfalter, schwebten lustig hin und her, im trockenen Laube am Boden regte es sich geheimnißvoll, hier und da arbeitete sich ein Käfer empor, um nach langem Schlaf das Tageslicht zu begrüßen und die frühere Beweglichkeit seiner Beine wieder herzustellen. Goldene Sonnenstrahlen durchflutheten die Zweige der Bäume, auf welchen muntere Sängler, der Fink an ihrer Spitze, jubiliren. In den Wipfeln tönte es wie Geisterflüster: Nun wird es Frühling werden. — Wahrscheinlich, schöneres Wetter konnten wir zum lieben Osterfest gar nicht verlangen.

§ Bauernregeln. Die für den Monat April geltenden Bauernregeln sind außerordentlich zahlreich: Ist der April schön und rein, wird der Mai desto wilder sein. — Heller Mooschein im April schadet der Baumbüthe. — Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut. — So lange die Frösche quaken vor Marktsau, so lange schweigen sie darnach. — Ein nasser April verspricht der Früchte viel. — Wenn sich ein Hahn am Georgi im Korn oder eine Krähe in dem Weizenseld werbergen kann, so folgt ein gutes Getreidejahr. — Was der Apil nicht mag, das stecht der Mai in'n Sack. — Je zeitiger im April die Schlege blüht, um so früher um Jacobi die Ernte glüht. — Wenn am Georgentage die Roggenfaat grünt, ist man zu Jacobi reiches Brod. — Wenn der April blüht in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Charfreitag- und Osterregen soll einen trockenen Sommer geben. — Herrengunst, Aprilwetter, Frauenlieb und Rosenblätter, Würfel- und auch Kartenspiel, wenden sich oft, wer's glauben will. — Der März am Schwanz, der April ganz, der Mai neu, halten selten treu. — Aprilstößen bringen Weienglücken. — Warmer Aprilregen, großer Segen. — Der Eggenstaub und Winterfroht, macht die Bauern wohlgetroht. — St. Georg und St. Mary drohen viel Arg's. — Aprilschnee düngt, Märzschnee frißt. — Wenns in der Markusnacht nicht friert, wird das Sommerkorn vor den Herbstfröhen reifen. — Vom Regen im April zeugt der Mai seine Blumen. — Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist er des Menschenlebens Bild. — April kalt und naß, füllt Keller und Faß.

§ Stand der Saaten. Nach Mittheilungen des Staatsanweisers aus sämtlichen Regierungsbezirken Preußens läßt sich für jetzt ein sicheres, allgemeines Urtheil über den gegenwärtigen Stand der Saaten nicht abgeben, da letztere in vielen Provinzen erst kürzlich schneefrei geworden sind. Den Meldungen aus der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau zufolge sind dort die Saaten gut durch den Winter gekommen und zeigen einen befriedigenden Stand, während in der Provinz Brandenburg und in den angrenzenden Bezirken der Provinz Sachsen die Aussichten bezüglich der Wintersaaten als nicht sehr günstige bezeichnet werden. Der Saatenstand im Regierungsbezirk Bromberg wird als ziemlich dürftig geschildert. In der Provinz Hannover und dem Regierungsbezirk Magdeburg wird der gegenwärtige Stand der Roggenfaat günstiger dargestellt, als derjenige des Weizens, während in den Bezirken Minden und Düsseldorf Weizen besser entwickelt ist, als Roggen. Mit der Frühjahrspflanzung hat in Folge ungünstiger Witterung vielfach noch gar nicht begonnen werden können. Aus mehreren Bezirken machen sich Klagen über Futtermangel bemerkbar.

§ Handwerker tag. Der allgemeine deutsche Handwerker tag findet Anfangs Juli in Hamburg statt. Derselbe wird drei Tage in Anspruch nehmen.

§ Auch ein Jubiläum. Am 21. April 1839 feierte ein zur königlichen Regierung einberufener junger Beamter im Gasthof zum Ritter St. Georg ein, und schlug hier seine Verpflegungsstation auf. Seitdem ist derselbe ein treuer und beständiger Gast und Besucher dieser Localität geblieben, manche frohe und heitere Stunde hat er dort in Kreise lieber Bekannten verbracht, und mit Vorliebe und Hingabe hielt er dort sein Plauderkündchen bei einem Glase Bier und seiner Pfeife Tabak ab. Am ersten Osterfeiertage waren daher fünfzig Jahre verfloßen und deshalb hatten sich die jährigen Stammgäste des „Ritter“ vereinigt diesen gewiß seltenen Jubeltag durch einen guten Trunk mit dem Jubilar zu feiern. Dies ist denn auch in gemüthlichster und heiterster Weise geschehen. Zum Andenken an diesen Tag wurde dem Herrn Jubilar ein Gruppenbild der Stammgäste übergeben: Möge dem alten Herrn vergönnt sein noch recht lange seinen lieb gewordenen Kneippplatz aufzusuchen und einzunehmen.

§ Tabakrauchen von Kindern. Eine medicinische Correspondenz schreibt hierüber: Die Gefahren, welche durch zu frühzeitigen Tabakgenuß entstehen, sind durchaus nicht gering anzuschlagen und es ist das Rauchen dem jugendlichen Organismus in hohem Maße schädlich und nachtheilig. Aber verbotene Frucht schmeckt doppelt süß, und es dürfte wohl kaum einen Mann geben, der in der Erinnerung an seine Schulzeit nicht mit einem gewissen Behagen an jene Stunde zurückdenkt, wo er seine erste von dem mühsam zusammengesparten Taischengeld erstandene Cigarette in irgend einem versteckten Winkel heimlich geraucht hat. Nur daß das Behagen damals ein ziemlich problematisches gewesen ist. Dieser gefährlichen Unsitte vorzubeugen, hat der Staat New-Jersey (Vereinigte Staaten von Nordamerika) sich entschlossen, einen Anfang zu machen. Es ist daselbst ein Gesetz erbracht worden, welches augenblicklich zur Discussion steht, wonach alle Tabakshändler, welche an Knaben Cigaretten verkaufen, mit Geldstrafe und unter Umständen sogar mit Gefängnißstrafe bedroht werden. Es wäre nicht unzumuthmäßig, auch bei uns zu Lande ähnliche Maßnahmen zu treffen.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt. Die Landraths-Neuwahl findet nächsten Monat statt. Als Nachfolger des Hrn. v. d. Red dürfte der derzeitige Landrathsamts-Verweser, Hr. Regierungs-Assessor Böttcher, Sohn des Oberbürgermeisters Böttcher-Magdeburg, in Betracht kommen.

† Zwickau. Ein merkwürdiger Fund, der einen graunamen Act der Gerechtigkeit aus vergangenen Jahrhunderten veranschaulicht, wurde kürzlich auf dem Rathshause in Zwickau gemacht. Man entdeckte in einem alten lange Zeit hindurch unbenutzt gebliebenen Raume eine ungefähre einen Quadratmeter große hölzerne, eingerahmte Tafel, die so eingerahmt ist, daß sie aufgehängt und hängend gedreht werden kann. Auf der einen Seite befindet sich ein Bild, darstellend, wie ein Mann von einem anderen georfeigt wird, mit der Ueberschrift: „Wenn Du schlägst mit Unedacht.“ Die andere Seite zeigt unter den Worten: „So wirstu umd Deine Hand gebracht“ die üblen Folgen: Der Henker schlägt dem „Unedachten“ die rechte Hand ab, während der Delinquent mit der linken sich den Hut vor den Kopf hält. Wahrscheinlich hat das dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts entstammende Bild bei drarrartigen Executionen Verwendung gefunden. Ähnliche Bilder, in kleinem Maßstabe, auf Pergament gemalt, finden sich in dem Zwickauer Stadtbuch von 1348, einem der herrlichsten Kleinode des Rathssarchivs.

Bermischte Nachrichten.

* (Eine freundliche Oftergabe) ist am Gründonnerstage unserm Kaiserpaar überreicht worden. Derselbe besteht in einem großen optischen Ofterei, welches der Verfertiger, ein Rombitor aus Wiesbaden nach Berlin gebracht und im Hofmarschallamt für den Kaiser abgegeben hat. Das Kiesen-Ei ist von feinstem weißen Krystall-Kandiszucker hergestellt, mißt der Länge nach 65 Centimeter und liegt in einem Korbe, welcher reich mit Sammet in den deutschen Farben aus-

geschlagen ist. Auf der Oberfläche erblickt man in ansprechender Umrahmung ein wohl gelungenes Bild der kaiserlichen Familie. An der einen Spitze des Eies ist ein Vergrößerungsglas angebracht, durch dasselbe sieht man im Innern links zwei Amoretten mit Fahnen, welche die Inschrift: „Gott segne das Deutsche Reich“ tragen, und Nolite und Bismark, sich gegenüberstehend. Dahinter steht Kaiser Wilhelm II., zu seiner Linken Kaiser Friedrich, rechts Kaiser Wilhelm I. Den Hintergrund der Ansicht bildet eine Kriegstrophäe. Außerdem ist in dem Ei ein Musikwert angebracht, welches unsere Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz“ spielt. Das ganze Ous macht einen sehr imponanten Eindruck und zeugt von der Erfindungsgabe des Verfertigers. Zur Herstellung dieses Oster-Eies hat letzterer über ein halbes Jahr Zeit gebraucht.

* (Kleine Notizen.) Die Kronprinzessin von Schweden, Sophie Marie Victoria, Tochter des Großherzogs von Baden und der Großherzogin Luise, geborenen Prinzessin von Preußen, ist Sonnabend früh von einem Sohne glücklich entbunden worden. — Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, begehrt gleichzeitig mit der Feier des brandenburgischen Dragonerregiments sein 25 jähriges Jubiläum als Chef des Regiments. Er war dem Offizierskorps einen überaus prächtigen Tafelaufsatz schenken. Das Mittelstück ist eine Kesselpaule von Silber, auf der die Paukenschlägel, gleichfalls von Silber, getrenzt liegen. Daneben stehen sich zwei prächtige Kandelaber, deren einer einen Soldaten des Schwerter Dragonerregiments in der jährigen Uniform und deren anderer einen Soldaten in der ersten Regimentsuniform als Träger der Richter aufweist. Das Ganze ist eine wahrhaft fürstliche Gabe, die der deutschen Silberschmiedekunst zur höchsten Ehre gereicht. — Wie der „Post“ telegraphisch gemeldet wird, ist in der Nacht zum Sonnabend das bei Lublink gelegene Schloss Schwarzwald des Prinzen Carl von Hohenzollern-Engelfingen theilweise abgebrannt. Der linke Flügel ist erhalten. — Die Nachricht von dem Verkauf des Rittergutes Groß-Glienick an den Kaiser wird für unrichtig erklärt. — In Rottenburg stellte sich ein Ketzer aus Haillingen bei der Mufierung, welcher normal gebaut, eine Höhe von 1 Meter und ein Gewicht von 53 Pfund hatte.

* (Ueber das Schicksal des Dampfers „Danmark“.) Soeben trifft aus Lissabon eine Meldung ein, welche Einzelheiten von dem Schicksale des Dampfers „Danmark“ mittheilt. Am 5. April begegnete der „Danmark“ dem Dampfer „Missouri“, welcher ihn in Schlepptau nahm. Da der „Missouri“ nur 20 Personen an Bord nehmen konnte, warf er seine ganze Ladung ins Meer und nahm nun sämtliche Passagiere und Mannschaften an Bord und fuhr zurück nach den Azoren. Von hier setzte er seine Reise nach Philadelphia mit 340 Passagieren des „Danmark“ fort. 42 von der Mannschaft des Dampfers begaben sich nach Lissabon, von wo die Nachricht über Rottensagen zu uns gelangt. Der Kapitän des „Danmark“ begab sich am 14. d. mit 3 seiner Maschinen nach London, während der erste und zweite Steuermann mit 320 Passagieren auf den Azoren zurückblieben. (Die Azoren liegen im Atlantischen Ocean westlich von Nordafrika, werden aber von ihren Besitzern, den Portugiesen, zu Europa gerechnet.)

* (Zum Andenken an Kaiser Friedrich.) Nach dem Beschluß des Gemeinderaths von San Remo sollen zum Andenken an Kaiser Friedrich drei große Tafeln in der Nähe der Villa Jirio aufgestellt werden. Der in deutscher und italienischer Sprache festzustellende Text ist noch nicht abgefaßt. Weiter wird in San Remo zur bleibenden Erinnerung die Promenade am Duai von jetzt ab „Riviera Federico Guglielmo“ heißen; die Inschriften sind bereits angebracht. Diese Riviera war der Lieblingsaufenthalts Kaiser's Friedrichs. Der Gemeinderath von San Remo hat ferner angeordnet, daß in der „Biblioteca municipale“ eine Sammlung aller Artikel aufbewahrt werden soll, welche die italienische Presse während der Leidenszeit in San Remo über Kaiser Friedrich brachte.

* (Ein Geisteskranke.) Der bei der Ankunft der Kaiserin Friedrich auf dem Bahnhof in Bad Homburg verhaftete Mann ist, wie der

Mag
franker
kaiserl
über
kaiserl
sein.
*
fret
Geldb
Hinter
zur W
belauf
*
wunde
Damp
Auf d
er in
gepül
so wa
und h
auch
eine
füll
über
mehr
hielt
ständig
zu w
über
segele
der S
Batt
Zustan
des n
bald
Seema
*
abende
Kriegs
for
n
Mann
zum
Küste
ren,
der
jerg
n
Schiff
ein
Gravie
gebund
Stran
Tafel
noch
*
*
sich
haupt
seiner
neues
entlief
einem
begann
und v
Am D
die G
W. f
ab.
Seiten.
*
immer
schilber
durch
Englän
deutsch
deutsch
sehen,
materi
Gabel.
der sic
deutsch
Diner
einem
Bette
*
*
Per
per F
haben,
Der K
gangen
tiefest
Dienst
Damm
Wallon

Magdeburger Btg." gemeldet wird, ein Griften-Franter. Derselbe ist schon seit längerer Zeit den kaiserlichen Herrschaften auf allen ihren kürzeren oder längeren Reisen gefolgt und soll auch der kaiserlichen Familie selbst bereits aufgefallen sein.

(Geldsammlungen.) Der Marine-Sekretär Heuser veröffentlicht die erste Liste von Geldbeträgen, welche ihm zur Unterstützung von Hinterbliebenen der bei Samoa Verunglückten zur Verfügung gestellt worden sind. Dieselben belaufen sich auf 5674 M.

(Wunderbare Rettung.) Auf eine wunderbare Weise wurde der Ingenieur des Dampfers „Gulf of Trinidad“ Vatty, gerettet. Auf der Fahrt von Japan nach Europa wurde er in einer dunklen, stürmischen Nacht über Bord geworfen. Da man es auf dem Schiffe bemerkte, so warf man ihm einen Rettungsgürtel nach und hielt den Dampfer an. Vatty erreichte auch wirklich den Gürtel. Da das Schiff aber eine weite Strecke vorwärts gekommen war, ehe es stillstand, so war natürlich jeder Versuch, den über Bord Gefallenen aufzufinden, hoffnungslos, und der Ingenieur erblickte auch bald nichts mehr von dem Schiffe. Drei volle Tage lang hielt er sich unter der tropischen Sonne, in beständiger Gefahr, von den Haien verschlungen zu werden, entsetzlich Hunger und Durst leidend, über Wasser. Am Abende des dritten Tages segelte eine norwegische Barke dicht an dem in der See Treibenden vorbei und nahm ihn auf. Vatty war völlig erschöpft und in bewußtlosem Zustande. Dank der menschenfreundlichen Pflege des norwegischen Kapitäns erholte er sich jedoch bald wieder. Jetzt befindet er sich im skandinavischen Seemannshaus in London.

(Seltener Fund.) Am Weihnachtsabende des Jahres 1811 gingen zwei englische Kriegsschiffe, es waren die Linien-Schiffe „Defensor“ und „Saint Georg“, von denen nur 18 Mann gerettet wurden, mit einer Besatzung von zusammen 1700 Mann an der jütländischen Küste unter. Wir entnehmen dänischen Blättern, daß Fischerleute in der Gegend von Booberg noch heute alljährlich Stücke aus diesem Schiffbruche finden. So ist dieser Tage auch ein silberner Becher seltener Arbeit mit der Gravirung „Gift of Mrs. Quartell 1789“ gefunden worden. Im Besitze eines benachbarten Strandbootes befindet sich auch eine goldene Tauchermütze, auf dieselbe Weise geborgen, welche noch bis auf den heutigen Tag funktioniert.

(Eine Geduldsprobe.) Der zur Zeit sich in Berlin aufhaltende Hotelbesitzer Wohlgemuth aus Belgien hat in zwei Jahren während seiner Mußstunden, die ganze Bibel, altes und neues Testament, abgeschrieben. Er that dies ausläßlich einer Wette mit einem seiner Gäste, einem Weinhändler aus den Rheinlanden; er begann mit dem Abschreiben am 4. März 1887 und vollendete die Arbeit am 26. Februar 1889. Am Donnerstag wurde ihm von einem Notar die Gewinnsumme von 5000 Mark ausgezahlt. W. schrieb täglich etwa zwei Seiten der Bibel ab. Das sehr deutliche Manuscript zählt 2712 Seiten.

(Deutsche Fabrikate) finden in Indien immer stärker Eingang. Eine indische Zeitung schildert die Veberrichtung des dortigen Marktes durch deutsche Waaren folgendermaßen: „Der Engländer, welcher sich morgens aus seinem deutschen eisernen Bette erhebt, schlüpft in seine deutschen Leder-Pantoffeln, um auf seinem deutschen Holzstuhle sich an seinen Tisch zu setzen, aus deutschem Geschirre zu frühstücken, natürlich mit deutschem Messer und deutscher Gabel. Mit einem deutschen Zinbhölzchen zündet er sich eine deutsche Cigarre an, spielt auf deutschem Clavier deutsche Musik, trinkt beim Diner deutschen Schaumwein, ruht nachher auf einem deutschen Sopha und Nachtis in deutschem Bette unter deutscher Decke.“

(Der Ballon des Luftschiffers Leroux) über dessen Ausfahrt und „Abfall“ per Fallschirm wir bereits ausführlich berichtet haben, ist noch im Laufe des Dienstags auf der Königs-Wusterhausen Feldmark niedergegangen und beim dortigen Amtsvorsteher eingeleitet worden. Da, wie berichtet, Leroux am Dienstag als einziger Passagier aufstieg und sich dann im Fallschirm herabließ, mußte er den Ballon natürlich seinem Schicksal überlassen.

Doch war der aufgeblähte Segler der Lüfte mit einer Adresse seines Eigentümers und mit dem schriftlichen Vermerk versehen, daß der Finder gebeten werde, den Ballon entweder gegen Erstattung der Kosten an die militärische Luftschiffer-Abtheilung in Berlin abzuliefern oder dem nächsten Amtsvorsteher zu übergeben. Letzteres ist, wie ersichtlich, geschehen.

(Weglich der Verhaftung des Scharrichters Krauts) wird im Publikum jetzt vielfach die Frage erörtert, was geschehen werde, sobald eine Hinrichtung zu vollziehen sei, und es wird dabei öfters die Meinung laut, daß in einem solchen Falle Krauts unter gehöriger Bedeckung nach der Richtstätte geführt und dann in's Gefängniß zurücktransportirt werden müßte, sobald er seines Amtes als Nachrichter gewaltet. Dieser Fall dürfte jedoch schwierig eintreten, denn neben Krauts ist noch eine andere Person als Scharrichter approbirt, und zwar Reindel in Magdeburg, der so lange die Hinrichtungen in den alten Provinzen des preussischen Staates ausführte, bis Krauts ihn bei der Enthauptung Hodels abgelöst hat. Damals unterzog sich übrigens noch ein zweiter Beamter der Berliner fiskalischen Abtheilung mit Krauts gleichzeitig dem üblichen Examen beim Berliner Kammergericht und erlangte ebenfalls die Approbation. Er dürfte sich jetzt aber schwerlich entschließen, von derselben Gebrauch zu machen, da er schon seit Jahren in hervorragendem Maße als Veterinärbeamter beschäftigt ist.

(Durch die Unsitte des Huteintreibens) ist am Dienstag der Kaufmann Felix W. in Berlin um ein Auge gekommen. Im Begriff, ein in der Wasserhorstrabe gelegenes Lokal zu verlassen, hatte er sich seinen C. in der Hand, als ihm ein guter Freund entgegentrat und ihm den Hut mit solcher Gewalt über den Kopf trieb, daß die Brille zerplitterte und deren Glashülle tief in das linke Auge drangen. Mit einem furchtbaren Schrei war der Uermiste ohnmächtig zusammengebrochen; dann, in das Bewußtsein zurückgerufen, wurde der Verletzte zunächst nach der Sanitätswache geschafft, woselbst der dirigierende Arzt auch wohl einige Splitter zu entfernen vermochte, aber das Auge erwiebs sich als völlig zerstört. Von der Sanitätswache aus wurde W. nach der königlichen Klinik befördert. Die Verzeiwung des Thäters, der seinem Freunde ein derartiges Leid zugefügt, war eine unbeschreibliche.

(Ob ein vom Bliß Getroffener) diesen selbst noch deutlich zu sehen vermag, war bisher nicht bekannt. Jetzt bringt die „Wochenschr. für Astron., Meteor. und Geogr.“ eine interessante Mittheilung hierüber. Während eines Gewitters, welches im Mai des vorigen Jahres in Burgshude und Umgegend ausbrach, befanden sich ein Händler und sein 16jähriger Sohn mit ihrem einspännigen Wagen auf dem Wege von Burgshude nach Otzenen. Als der Sohn damit beschäftigt war, dem Pferde Brot zu reichen, wurde er und mit ihm das Pferd plötzlich von einem Bliße getroffen. Das Pferd blieb todt, während der junge Mann nach etwa dreierlei Stunden andauernder Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam und nun folgendes berichtete: Als der Blißschlag ihn traf, sah er sich auf einmal in Licht gehüllt und bemerkte, wie eine ungefahr faustgroße feurige Kugel sich den Rücken des Pferdes entlang bewegte; dann schwand ihm das Bewußtsein. Bei diesem ganzen Vorgange spürte er keine Erschütterung. -- Unentschieden bleibt es, ob der Getroffene wirklich den Blißtrahl, als er auf ihn zukam, objektiv gesehen hat, oder ob nicht vielmehr (wie es der Berichterstatter in der genannten Wochenschrift annimmt) die Lichterscheinung als eine durch den elektrischen Schlag erzeugte subjektive zu betrachten und aus physiologischen Gründen zu erklären sein möchte.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel ist für Gesunde und Kranke **Kemmerich's** Fleisch-Pepton. In allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen!

Sofort gesucht!
Ein **Hinter-, anfertiger Lauf- und Arbeitsbursche** für leichte Arbeit, kann sich melden in der **Kreisblatt-Druckerei**.
Anker-Cichorien ist der beste.

50 Mark Belohnung.

In der Zeit vom 14. bis 16. April cr. sind mir von ruchloser Hand auf meinem zwischen **Geusa und Reipisch** gelegenen **Planstück**, ein **Sinter- und Vorder-Flug u. ein Erstexpator** vollständig mit einer Säge geschnitten, die Kränze von beiden Hädern und der vordere Theil von der Pflanzung sind mitgenommen.

Ich sichere Demjenigen, der mir den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann, obige Belohnung zu.

Der mutmaßliche Thäter wird an bekanntem Fußspuren nach **Indianerort** vermuthet.
Geusa, den 17. April 1889.

Herrfurth, Gemeindevorsteher

Anker-Cichorien ist der beste.

Der Bazar

findet am 11. und 12. Mai statt.
für denselben ging bisher ein: **Von Fra. Dir. Bodenstein 10 M. Frau Mühlentafel 10 M. Frau Dir. Glas 3 M. Frau Lehrer Meerbach 2 M. Frau A. F. 2 M. Frau Buchhalter Hubbe 5 M. Frau Rechnungsrath Schod 1 M. 50 Pf. Hr. Kaufm. Plönn 2 Coiffüren und 1 Tischläufer. Hr. v. d. Marwig 1 Glasbild, 1 Porzellanvase, 5 Bilder der Kaiserl. Familie. Frau Brau. v. Rump 1 Arbeitsständer. Frau Bastian 1 Porzellan-Saale. Frau von Wiede 2 Blumenvasen. Frau Dir. Engel 6 B. Socken, 1 Federbesenbehälter, 1 Spargelschere, 1 Kuchensuppe, und 1 Küchenmesser.**

Wir erlauben uns die Bitte auszusprechen, daß die gütigen Geber bei den uns zu machenden Gaben den Preis für dieselben selbst bestimmen, da die richtige Taxierung für uns oft eine zu schwierige ist.
Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.

30 Stück
theils **Ostpreussische**
theils **Mecklenburger Reit- und Wagenpferde**

stehen von **Wittwoch, d. 24. April cr.** an bei mir zum Verkauf.

A. Scheyer, Weiskensels.

Aromatische Haushaltseife

aus der Fabrik von **C. H. Oehmig-Weidlich** in **Leiz, Prov. Sachsen.**

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Waschkraft, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allerbeste und wegen ihres sparsamen Verbrauches dabei billige Wäsche für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen.

Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben eben soviel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Zu haben bei **Frau Auguste Berger.**

Anker-Cichorien ist der beste.

**Frommage de Brie Pfd. 1,20 M.,
Kronen-Käse Stück 50 Pfg.,
Camembert Stück 75 Pfg.,
Braunsch. Cervelatwurst Pfd. 1,40 M.,
Gollsteiner Butter Pfd. 1,30 M.,
Jannoversche Butter Pfd. 1,40 M.**

A. Plewka,
Butter- u. Käsehandlung en gros u. en detail.

la Magdeh. Sauertohl

2 Pfund 15 Pfg.
Paul Näther,
Markt 5.

Berlora ein goldenes Kreuz mit Spitze, auf dem Wege von der Fasanerie, an der Saale entlang, zur Delgrube. Gegen Belohnung abzugeben. **Oelgrube 15.**
Etube u. Kammer an eine anständig. einzeln. Pers. Joh. od. Mich. zu verm. Dasselbst e. Grube gut. Dünger abzuholen. **Brauhausstr. 4.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Handwerker-Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr für die Handwerker-Fortbildungsschule beginnt **Sonntag, den 28. April cr.** Die neu aufzunehmenden Schüler haben sich an diesem Tage von 11 Uhr Vormittags ab in der zweiten Bürgerschule anzumelden.
Merseburg, den 24. April 1889.

Das Curatorium.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodenack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Bret, Ehrenfeld b. Göln; P. Gebhard, Schneidem., Friederich b. Neufraiden, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Zimmerberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Hofenheim (für Kind) Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. 3000 Fandagen besser Construction vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:

Halle Gasthof z. **Stadt Dresden** am 9 jeden Monats v. 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm.

zur unentgeltlichen Wagnahme und Besprechung zu treffen. An adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Antike Uhren,

welche sich für meine Sammlung eignen, hauptsächlich **Taschenuhren mit verzierten Gehäusen od. Werken**, kaufe oder tausche gegen neue Uhren ein. Zusendungen erbeten.

Königl.
F. Otto Hafer, Hof-Uhrmacher,
Magdeburg.

Die Brod-, Weiss-, Kuchenbäckerei u. Conditoreiwaaren von

Albert Büchschenschuss,
Hallesche Str. 13,
empfiehlt verschied. Kuchen, Coffee- u. Zeegebäcke.
Gefüllte Windbeutel, Zimmetrollen u. Mohnköpfe.

Aus reinem Bernstein Spiritus
fabrizirt.  Lad.

Otto Fritze's Bernstein-Deslackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trodnet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis d. Originalflasche M. 2.50. Musterkarten mit Gutachten sind vorrätig. Alleinige Niederlage bei **Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung,** Burgstraße 16

Ba. Magdeburg. Sauerfohl

2 Pfund 15 Pfg.
Adolph Michael, Altenb. Schulplatz 6.

Anker-Cichorien ist der beste.

Kaffe zur Unterstüzung der Hinterbliebenen verstorb. Beamten im Kreise Merseburg.

Die ordentl. General-Versammlung findet statt **Mittwoch, d. 24. April 1889, Abends 8 Uhr** auf der Funkenburg.

Tagesordnung: Entlastung der Rechnungsleger. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.
Foertsch. Ruprecht. Giesede.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Mittwoch: Ein Sommer-nachtsstraum. — Donnerstag: Vestes Auftreten der Frau Olga Lewinsky. Sappho. — Freitag: Der Liebestrank. Romische Oper Hierauf: Die Puppenfee. — Sonnabend: Susannah. An allen Tagen Anfang 1/2 Uhr. — Altes Theater. Mittwoch: Epidemisch. Vorher: Im Warte-Salon erster Classe. — Donnerstag: Doctor Klaus. — Freitag: Goldfische. — Sonnabend: Die junge Garde. An allen Tagen Anfang 7 Uhr.

Die Verlobung unserer Tochter **Lisbeth** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Reichelt** hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Ostern 1889.
A. Klingelstein u. Frau.

Lisbeth Klingelstein,
Paul Reichelt,
Verlobte.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral (Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung,
Husten,
Heiserkeit.



Bei:
Katarren der
Luftwege,
Schnupfen u.

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons u. c. Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen. Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken 1/2 Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind: Gallicin, Süßholz, Zistenschilf, Marsh, Sternanis, römische Chamillen, Weidenrinde, Sibirischer Schwamm, Schotgarbe, Weissdorn, Walzertract, Salmiak, Tragant, Rauterwurzel, Vanilletract, Rosenöl.

Angenehm und unschädlich

Konner Fahnenfabrik in Konn a. Rhein.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hofliefer.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtnolle künstlerische Ausführung.

unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffslaggetuch, vorzügl. Qualität, zu billigen Preisen.
Transparente. — Lampions. — Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Exportbrauerei Nickau & Co. in Leipzig

versendet frei Bahn Leipzig ihre Specialitäten:

Leipziger Doppelweißbier (Leipziger Gose) Hect. 14 Mk.,
Leipziger Kindl Exportbier Hect. 20 Mk.,
Bismarckbräu Exportbier Hect. 20 Mk.,

Vorstehende Biere wurden 1887 mit der goldenen Medaille prämiirt, 1888 mit dem zweiten Preise der silbernen Medaille auf der Weltausstellung in Melbourne (Australien.)

Vertreter werden gesucht.

Arbeitsbücher

sind vorrätig in der
Druckerei des Kreisblatt.

8 bis 10 Steinsitzer

gute Arbeiter, im Record oder Tagelohn finden bei hohen Lohn dauernde Arbeit bei Steinsitzermstr. H. Weißfog in Lützen.

Anker-Cichorien ist der beste.

11. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Die Räuber am Dagestrom.

Roman von *.

Dies noch mit vielen nutzlosen kostbaren Gegenständen verfehene Gemach wurde durch einen großen bronzernen Kronleuchter erhellt, der von der Felsensante herabhing und dessen Lichter bald eine strahlende Tageshelle verbreiteten, die auch in den kleinsten Winkel drang, bald jedoch nur jenes Halbdunkel zuließ, welches zum Nachdenken einladet. Neben diesem eben beschriebenen, wahrhaft bezauerbenden Aufenthalt befand sich eine kleine Vertiefung in den Felsen, welche durch eine der Gardinen verdeckt, zum Schlafgemach diente und zu diesem Zwecke auch ebenso wie das Wohnzimmer ausgestattet war. Zu beiden Räumen gelangte man, wie bereits gesagt, nur durch den schmalen Gang, welcher von der ersten Höhle ausging.

Wieviel mag der Leser sich wundern, daß zu jener Zeit, und in einer der wildesten Gegenden von Missouri, eine Räuberhöhle mit so viel Glanz, Luxus und Geschmack ausgestattet war. Zum Theil waren diese Gegenstände Beute der weitverbreiteten Bande, zum Theil jedoch in größeren Städten gekauft und hierher geschafft worden. Die Ausstattung und Anordnung des Ganzen aber verrieth, daß der Bewohner derselben, der Hauptmann der Bande, kein gewöhnlicher Mensch sei, sondern neben Bildung, Verfeinerung und Geschmack ein tiefpoetisches Gemüth besaß, das ersichtlich bei Allem obgewaltet hatte.

Am dem Nachmittage, welcher jener so ereignisreichen Gewitternacht folgte, finden wir in dem reichgeschmückten Felsengemach ein wunderbar schönes weibliches Wesen, über dessen Haupt kaum zwanzig Sommer geschwunden schienen, in anmuthiger Stellung auf einem der Sopha ruhend.

Die Geist und Leben athmenden Züge desselben genau zu beschreiben, würde fast eine Unmöglichkeit sein; genüge es zu sagen, daß dieselben weich und fein geschnitten, und die einzelnen Theile ihres reizend geformten Gesichtes unergleichlich schön waren. Ihre dunkle Hautfarbe verrieth die spanische Abkunft, und ihr schwarzes glänzendes Haar fiel in natürlichen Locken auf einen schlanken Hals, den ihre Kleidung unbedeckt ließ, gleich ihren Armen, deren einer unter ihrem Haupte ruhte, und in Händen endigte, die klein, zart und mit kostbaren Ringen geschmückt waren.

Vor allem fesselten ihre schwarzen Augen, in deren Tiefen alle Leidenschaften, Liebe, Haß, Eifersucht und Rachsucht zu schlummern schienen. Im Augenblick, wo wir sie kennen lernen, leuchteten sie in Liebe, die für den Gegenstand ihrer Leidenschaft alles dulden und opfern kann, die aber unbedingte Liebe fordert, wenn nicht in ihr das Kamn zur Eigerin werden soll.

In ihrer Gesellschaft befand sich in dem so weit von allem menschlichen Verkehr entfernten Gemache ein anderes weibliches Wesen, eine junge Mulatten-Sclavin, welche vor einem der großen Spiegel ihre Locken ordnete, und zugleich ihr hübsches Gesicht in demselben bewunderte. Einige Minuten lang blickte ihre Herrin, offenbar in ihren Gedanken mit einem ihr theuren Gegenstande beschäftigt, dann ein liebliches Lächeln umspielte ihre Lippen, auf sie hin, dann aber sich aufrichtend, jagte sie mit melodischer Stimme: „Gyntha, vermagst Du jetzt Ruderschläge zu untercheiden?“

Aufmerksam lauschte die Dienerin einige Sekunden, dann aber antwortete sie: „Nein, Mißis.“ „Du scheinst mir heute sehr schwerhörig, Gyntha! Geh' und frage die Wachen draußen.“

Die Sclavin trat in die vordere Höhle, aus der sie jedoch bald zurückkehrte und lebhaft sagte: „Ja, Mißis hat Recht, Massa kommt schon.“ „Siehst Du,“ entgegnete ihre Gebieterin, „ja, das Ohr der Liebe hört scharf, Gyntha. Komm und ordne jetzt schnell mein Haar.“

Die Mulattin erfüllte diesen Befehl mit der gewohnten Schnelligkeit und Geschicklichkeit und nach einigen Minuten fielen wieder in üppiger Fülle die glänzenden Locken um den schönen Hals.

Kaum war dies geschehen, so ließ sich auch schon ein schwerer Tritt in dem großen Raume vernehmen, und den Vorhang zurückschlagend, erschien in der Hauptmannshöhle die hohe, gebieterische Gestalt eines Mannes. Sieh von ihrem Sitze erhebend, flog die Dame in die Arme dieses Mannes, der glühende Küsse auf Lippe und Stirn drückte und sie dann wieder zum Sopha führte, wo er neben ihr Platz nahm.

Er hatte seine reich mit Goldschmüren verfehene Kopfbedeckung bei Seite geworfen, wodurch seine hohe Stirn frei geworden, die von rauh-schwarzem, gelockten Haar umgeben war. Seine Hautfarbe war fast noch dunkler, als die der Dame, seine Augen schwarz und leuchtend, und seine Züge verriethen Entschlossenheit und Kühnheit.

Als er neben der schönen Gestalt saß, umschlang er sie zärtlich mit seinem Arm, blickte sie voll glühender Liebe an und flüsterte: „Wie reizend Du heute bist, meine Inez!“

„Und Inez ist stolz, daß Ronald dies findet!“ entgegnete die Dame mit lieblichem Lächeln, während ihre in Liebe strahlenden Augen sich auf ihn hefteten. „Aber sage mir, Ronald, weshalb bist Du so lange fern geblieben? Die Stunden schwinden so langsam in Deiner Abwesenheit, und in der letzten Nacht glaubte ich, wir würden zu Ende gehen.“

„Geschäfte, dringende Geschäfte, geliebte Inez,“ erforderten meine Abwesenheit“, entgegnete er etwas hastig. „Aber komm,“ fügte er, wie um ihre Gedanken abzulenken, hinzu, „nimm Deine Harfe zur Hand und laß mich Deine Stimme hören! Ich sehne mich nach einem Deiner Lieder, in dem ich alle meine Sorgen vergessen will!“

„Sorgen, Ronald, weshalb denn Sorgen?“ fragte Inez, schnell und unruhig zu ihm aufblickend.

„Beruhige Dich, Geliebte, es ist nicht so schlimm! Gyntha“, wandte er sich dann an die Sclavin, „die Harfe her!“ und als diese das Instrument gebracht, fügte er hinzu; „Seh, meine holde Inez, singe! Singe mir eins meiner Lieblingslieder!“

Ronald noch immer anblickend, denn sie vermochte nicht die Aufregung zu begreifen, welche seine Worte verriethen, ergriß Inez die Harfe und fragte: „Wilst Du mich nicht begleiten, Ronald?“

„Nein, Inez, laß mich nur Deiner Stimme lauschen!“

„Was aber soll ich singen und spielen?“ „Was Du willst, Inez, nur lenke meine Gedanken ab!“

„Deine Gedanken, Ronald? — Sieh, es ist doch etwas geschehen, was Du mir verbirgst! — Wilst Du nicht mir, Deiner Inez, das Geheimniß mittheilen?“

„Ich schwöre Dir, daß Du ohne Grund Dich quälst! — Es ist nichts, gar nichts geschehen: Sieh, ich bin heitervoller, wie je zuvor!“ Und das schöne Weib in seine Arme schließend, wiederholte er nochmals: „Dein Lied, Inez, Dein Lied laß mich hören!“

„Soll ich Dir den Räuber singen?“

„Ja! o, ja! singe heute das!“

Und ohne weitere Bemerkungen stimmte Inez ihr Instrument und sang mit lieblicher, klangvoller Stimme das von ihm begehrte Lied, während er das Haupt gestützt, im Sopha lehnd, mit erhassten, fast schwermüthigem Ausdruck in den schönen männlichen Zügen ihr lauschte, und als sie geendet, mit mehr Lebhaftigkeit als bisher sagte: „Herrlich gesungen, Inez, meisterhaft sogar! Auch ist etwas in dem Liede, was mit meinen Gefühlen übereinstimmt, und wahrlich, die Geschichte Deines Räubers gleicht in vielen Beziehungen der meinigen. Wo hast Du es gelernt, Geliebte?“

„In einer Stadt fern im Süden, von einem wandernden Sänger.“

„Es erinnert mich lebhaft an die glücklichen Tage meiner Kindheit“, fügte Ronald mit halb-unterdrücktem Seufzer hinzu.

„Wirklich?“ fragte Inez mit einem forschenden Blick. „Ronald, schon immer hast Du mir Deine Lebensgeschichte erzählen wollen. Kannst Du es nicht jetzt in diesem Augenblicke thun?“

„Ich hätte es schon längst gethan, Geliebte, doch stimmt mich stets die Erinnerung an die Vergangenheit traurig. Aber gleichviel, Du magst jetzt die Geschichte hören, denn wer weiß, was uns die nächste Zeit bringen kann!“

Nachdem die Sclavin entlassen, fuhr Ronald fort:

„Ich war in England geboren und erinnere mich meiner Mutter noch ganz genau. Sie war eines jener schönen, lieblichen, sanften Wesen, an denen Niemand gleichgültig vorüber zu gehen vermag und die zuweilen auf diese Erde herniedersteigen, um Andern ihren wohlthunenden besänftigenden Einfluß empfinden zu lassen. Ich liebte sie grenzenlos, mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit! Mein Dasein schien an das ihrige geknüpft und so oft ich an eine Trennung von ihr dachte, füllten sich meine Augen mit Thränen und ich fühlte in meinem Herzen einen tiefen unfähigen Schmerz.“

Wir bewohnten in behaglicher Ruhe ein kleines, schönes Haus auf dem Lande, in einer reich von der Natur bevorzugten Gegend. In der Nähe desselben befand sich ein großer Wald und auch ein Fluß, an dessen Ufern ich manche Stunde verbrachte, wie ich denn auch die Tage meiner Kindheit in ungestörtem Glücke verlebte.“

Als ich älter ward, fiel es mir auf, daß ich nie meinen Vater gesehen, daß nie meine Mutter von ihm gesprochen, noch sprach, und als ich voll Reueger nach ihm fragte, antwortete sie traurig, ja mit Thränen, daß er noch am Leben aber gerührt sei, sich von uns fern zu halten, und daß in späteren Jahren ich den Grund dazu erfahren würde. Nur ungern begnügte ich mich mit dieser Antwort, da ich aber deutlich sah, wie schmerzlich meiner Mutter dieser Gegenstand war, so schwieg ich.“

So vergingen die ersten zwölf Jahre meines Lebens, während welchen ich allein von ihr unterrichtet ward, denn sie hatte eine ganz vorzügliche Bildung genossen. Wie sie auch einen reichen Schatz von Büchern besaß, aus denen ich ihr täglich vorlesen mußte. Nach dieser Zeit beschloß sie, mich einer Schulanstalt zu übergeben, und hatte, so schwer es ihr auch geworden, schon alle Anordnungen dazu getroffen, noch ehe sie mir einmal ihren Entschluß mitgetheilt. Außer mir vor Schmerz bei dem Gedanken an die bevorstehende Trennung, erlud ich denselben, suchte ihn zu bekämpfen und bat sie, mich in ihrer Nähe unterrichten zu lassen. Allein mit Festigkeit überredete sie mich zu ihrem Plan und theilte mir mit, daß ihre Mittel nur hinreichten, mir eine gute Erziehung zu geben, daß die Schulzeit daher wohl benutzen müsse, mir reiche Kenntnisse zu erwerben, um dereinst als Mann eine ehrenvolle Stellung erlangen zu können. Ich hörte ihr aufmerksam zu, sah die Richtigkeit ihrer Worte nachzukommen und — nach einigen Tagen trennten wir uns — trennten uns auf Nimmerwiedersehen!“

„Du sahest Deine Mutter nie wieder?“ fragte Inez theilnehmend mit Thränen in den Augen.

„Nein!“ entgegnete mit bewegter Stimme Ronald, „Niemals! — Doch erlaß mir die Beschreibung der Trennung, des Augenblickes, wo ich ihr theueres Antlitz zuletzt gesehen, zuletzt ihre Stimme gehört, als sie Gottes Segen auf das Haupt ihres einzigen Kindes herabtrief, das in namenlosem Schmerz an ihrer Brust ruhte.“ (Forts. f)

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 16. April. Ein Hallischer Fleischer hatte einen Gehäusen mit einem fahrbaren Kochherd und einem ansehnlichen Wurstschonvorrathe auf hiesigen Topfmarkt entführt. Der Gehäule verkaufte aber nicht nur die Würstchen, sondern auch (weit unter dem Werthe) den Wagen und verließ ihn mit dem Erlöse (etwa 50 Mark) und einer — Dame.

† Bad Schmiedeburg, 17. April. Ein raffinierter Wüddiebstahl gelangt gestern vor dem Schöffengerichte zur Verhandlung. Ein Reh zur Schonzeit geschossen zu haben, war der Wüldenbesitzer Geling mit seinem Knappen Theile be-

schuldigt. Beide stellten die That in Abrede. Ersterer behauptete, daß er keine Flinte besitze, letzterer, daß er überhaupt noch nichts mit einem Gewehre zu thun gehabt habe. Der Forstamtsseher Wolfensteller hatte das todte Reh unter Schnee verborgen gefunden und die im frischen Schnee hinterlassenen Spuren zweier Menschen ins Auge gefaßt, die vom Thatorie hin und zurück in die E. sche Mühle führten. Man fand, daß die Stiefeln des E., sowie die des Knappen genau in die frischen Abdrücke im Schnee paßten; ferner waren die Kleidungsstücke des Knechtes Reinecke mit frischem Blute bespritzt und saßen voller Reihhaare. Endlich war auf dem Boden der Mühle eine Vorrichtung angebracht, welche zweifellos zum Aufspannen der Wildpretstafel diente. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß der V. sige E., um jeden Verdacht vor sich abzulenken, die Kleider des Knechtes angezogen habe, während sein etwa 14jähriger Sohn sich der Stiefeln des Knappen bedient habe, die auch dem ersten paßten. Ebeling wurde der Wilddieberei für schuldig befunden und mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, während der Knappe Thiele freigesprochen wurde.

† Eilenburg. Ein gewiß ungewöhnlich billiges Haus erstand der Gemeindevorsteher Kuhne in dem nahen Zehow bei einer kürzlich dortselbst abgehaltenen öffentlichen Auktion. Das Haus wurde mit 50 Mark angeboten. Kuhne bot noch 1 Mark und erhielt den Zuschlag als Meistbietender. — Auch in hiesiger Gegend soll der Spul sein Unwesen treiben. In dem Dorfe Schellig verließen die Mägde des Gutsbesizers R. ihren Dienst, und zwar aus dem Grunde, weil es angeblich im Hause nicht recht richtig sei, indem sie Nachts durch Erscheinungen heimgeleitet würden. Die Mägde sind bis jetzt auf seine Art zu bewegen gewesen, ihren Dienst fortzusetzen: sobald sie zwangsweise zugeführt werden, verlassen sie von neuem, bevor es Nacht wird, das Gehöft.

† Liebenwerda, 17. April. Bei Kosilenzien stieß man dieser Tage beim Bauhandgraben auf Urnengräber, die zahlreiche Thongefäße von verschiedener Form und Größe enthielten. Der Vorsteher des Provinzialmuseums, Oberst von Borries, wurde sofort von dem Funde in Kenntnis gesetzt und hat derselbe für geeignete Zeit umfangreiche Ausgrabungen in der Umgebung des Fundortes in Aussicht genommen, da dort vermutlich einer der Friedhöfe aus altgermanischer Zeit zu suchen ist.

† Erfurt, 20. April. Ihr fünfzigjähriges Jubiläum als Votenfrau feierte gestern die Wittwe Auguste Wuttler in dem benachbarten Städtchen Kündelbrück. Seit ihrem 18. Lebensjahr hat sie täglich mit einer Last Badwaare im Werthe von 6-8 Talern 6-9 Stunden Weges zurücklegen müssen, und während der ganzen fünfzig Jahre machte sie diese Gänge im Auftrage eines und desselben, vom Vater auf den Sohn fortgeerbten Geschäftes. Bei allen Leuten der Gegend ist sie wohlbekannt, und wer irgend eine Versorgung zu machen hat, vertraut sie ihr an, der treulichen Ausrichtung sicher. Wind und Wetter, Hitze und Frost hielten sie niemals von ihren Gängen zurück, stundenlang wurde sie manchmal von aufgetürmten Schneehaufen auf der einsamen Landstraße festgehalten, auch gegen räuberische Ueberfälle hatte sie sich einige Male zu wehren, aber ein gutes Geschick errettete sie stets aus der Gefahr. Die Jubilarin steht allem auf der Welt. Der brave Mann, den sie geheiratet, wurde ihr durch den Tod entzissen, und auch ihr einziger Sohn starb. Noch führt sie täglich ihre mühseligen Vohngänge aus, aber wie lange wird sie es weiter vermögen? Für sie existirt noch kein Altersversorgungsgesetz. Öffentlich werden Kommune und private Wildthätigkeit ihre Schuldigkeit thun.

† Weimar. Seitens der Großherzoglichen Staatsregierung ist dem Deutschen Photographenvereine für dessen Ende Juli hier stattfindende, mit der 18. Wanderversammlung des Vereins verbundene Ausstellung die Summe von 300 Mark für Staatspreise bewilligt worden. Leider scheint die Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten für diese Ausstellung ernste Schwierigkeiten bereiten zu sollen. Dem Programm zufolge wird die Wanderversammlung im „Hotel Chemnitz“ eröffnet werden. Der Nachmittag des ersten Tages ist zu einer Fest-

fahrt nach Schloß Belvedere bestimmt. Am Vormittage des zweiten Tages wird Herr Dr. Bruno Meyer in der „Erholung“ einen öffentlichen Vortrag über die „Photographie in ihrer heutigen Gestalt“ halten. Am dritten und letzten Tage findet eine Festsahrt nach Weita statt. Für die Ausstellung sind zahlreiche Preise (goldene, silberne, bronzene Medaillen und Diplome) bestimmt. Auch für Liebhaber-Photographien ist eine Preisbewerbung vorgezehen.

† Braunschweig, 18. April. Hier ist in der Nacht zum Donnerstag bei einem Goldwaarenhändler eingebrochen worden. Demselben wurden Waaren im Betrage von 2000 bis 3000 M. gestohlen.

† Meissen, 18. April. Eine aufregende Scene spielte sich dieser Tage früh beim Abgang des ersten Schiffes nach Riesa am hiesigen Landungsplatz ab. Am Landungsplatz stand ein Mann mit einem vielleicht zwanzigjährigen Mädchen; der Erstere betrat dann das Dampfboot und begab sich nach der Kajüte, das Mädchen aber ließ ebenfalls über die Landungsbrücke, sprang auf die gegenüberliegende Sitzbank und schwang sich über Bord. In diesem Augenblicke umfaßte aber der Steuermann den Leib der Lebensmüden und drückte den Körper an die Bordwand, ihn so lange hier festhaltend, bis anderweit Hilfe kam. Vier Mann waren erforderlich, um das Mädchen auf Deck zu bringen, dasselbe sträubte sich mit allen Kräften gegen die Rettungsversuche. Schließlich wurde das Mädchen abgeführt und wahrscheinlich ins Krankenhaus gebracht.

† Dresden, 20. April. Die beiden Fürstenschulen Meissen und Grimma werden im Wettnur Fuldigungszuge durch je 1 Lehrer und 15 Schüler in der Tracht des 16. Jahrhunderts vertreten sein. — In der Nacht zum 17. d. M. ist eine der schönsten Fierden der Bürgerweienanlagen zu Dresden durch ruchlose Hand besudelt, wenn nicht sogar für immer beschädigt worden. Die meisterhaft ausgeführte, in Marmor gefertigte Venusgruppe, welche am Bürgerweienende gegenüber der Bußstraße aufgestellt gefunden hat und erst seit einigen Tagen ihrer Winterumhüllung entledigt worden ist, hat man mit einer roten Farbe bestrichen. Man hat zwar sofort geeignete Mittel ergriffen, aber es ist möglich, daß sich die Färbung nicht ganz werden entfernen lassen. Der Stadtrat hat für Ausfindigmachung des oder der Thäter eine Belohnung ausgesetzt. — Weiße Ostern sind dem Gebirge nunmehr gesichert. In Molbau und Umgegend liegt der frischgeschallene Schnee thofächlich 1 Meter hoch und ist man dort gegenwärtig eifrig mit dem Schneeausräumen beschäftigt.

Bermittelte Nachrichten.

* (Feuer im Restaurationsszimmer des Abgeordnetenhauses.) Am Donnerstags-Vormittag entzündete sich im Hauptzimmer der Restauration des Abgeordnetenhauses plötzlich die Kohle einer elektrischen Lampe, und die Flamme schlug nach dem über der Restauration liegenden Glasdach, so daß eine Scherbe angefangen und angezündet wurde. Dem weiteren Umsichgreifen des Feuers wurde durch rechtzeitige Hilfe aus dem Hause vorgebeugt. Ueber die Veranlassung zum Brandunglück ist Klarheit noch nicht gewonnen.

* (Der Riesen-Wal) am Oranienburger Thor in Berlin war am Dienstag auf kurze Zeit verstorben worden. Ein Schlossermeister, der bei der Aufstellung des Ungethüms beschäftigt war, geriet wegen der Höhe seiner Rechnung mit den Besitzern in Differenzen. Da sie Ausländer sind, ließ der Handwerksmeister den Wal zunächst mit Beschlag belegen. Das half. Nach wenigen Stunden war die Rechnung beglichen.

Markt-Berichte.

Halle, 20. April. Preise per 100 Kilo netto, Weizen feht, 171-186 M., Roggen ruhig, 150-160 M., Gerste ruhig, Futter 140-153 M., Mittelorten 168 bis 176 M., extra feine bis 189 M., Hafer feht, 162-168 M., Raps ohne Ang. — M. Mais — M. Erbsen Victoria 162 bis 170 M., Kammeln, anseht. Sud p. 100 Kilo Netto, Stärke einseht. Maß von 100 Kilo netto, Salzkühe prima Weizenstärke bei besserer Nachfrage 37,50 bis 38,00 M.

Preis p. 100 Kilo netto. Einen ohne Angebot, 8 Schen —, ohne Angebot — Kleefansen: Kottliche 90-100 M., feinsten bis 112 M., Weistelle 50-80 M., feinsten bis 110 M., Schwedischer Klees 90-100 M., feinsten bis 130 M., Saporietete 22-23 M.

Futter-Artikel: Futtermehl feht 13,00 — 15,00 Mark Roggenmehl 10,50 — 11,00 M., Weizenmehl 10-10,25 M., Weizenkleie 10,00 — — M., Walsteine gesucht, helle 11,00 — 12,00 M., dunkel 9,50 — 10,50 M., Datteln 14,25 bis 14,50 M., Malz 28,50 — 29,75 M., Rohöl 87,00 M., Petroleum 26,00 M., Solaröl 0,825/300 l., gefaßigt 16 M., Spiritus p. 100 l. iter-Prözent, still, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,00 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,20 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Sultatester 20 Kr. c. L. Josef. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Vorbehalt von v. a. 35 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Hauptamt a. a. H. den Betrag, Berlin, Frankfurt a. M. 13. d. M. Die Versicherung für eine Prämie von 4,00 pro Stück.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom-Getauft: Gustav Adolf Richard, S. des Handelsmanns Hartwig; Karl Friedrich, S. des Handarb. Sultze; Paul Friedrich Karl, S. des Agenten Dahnbrutt. — Stadt-Getauft: Max Walthje, S. des Schnitwarenhändlers Hell; Emma, L. des Zimmermanns Hallhaufe; Anna Anna Ida, L. des Tischlers Seifert; Maria Konrad, S. des Zimmermanns Hoffmann; Karl Rudolf Paul, S. des Konditor. Kocher; Karl Friedrich Wilhelm, S. des Metallerehs Schmidt; Paul Otto, ein unebel. S.; Martha Luise und Max Willy, Kinder des Wagnerehs Heger; Richard Willy, S. des Biererehs Rudolph; Marie Elisabeth Martha, L. des Handarbeiters Engelhart; Ida Anna, L. des Handarb. Hegenfont; Friedrich Wilhelm, S. des Schuhmachers. Schreiber.

— Getraut: Der Gärtner E. A. H. Wiedel hier mit Frau A. E. geb. Künzel; der Schmiedemeister H. E. Heiler hier mit Frau M. E. geb. Ernst. — Verlobt: Der 16. April die jüngste L. des Handarb. Kirchner; der vierte S. des Biererehs Rudolph.

Altmerseburg. Minna Maria, L. des Handarb. August Hennig; Berthe Margarethe Katharine, L. des Ingenieurs Julius Eymelshaus; Johanne Gertraud Paula, L. des Maschinenbauers Max Hampel; Friedrich Rudolph, S. des Koffertzeigers Paul Göthe. — Verlobt: Der Pfarrer emer. Ferdinand Sauting; Paul, S. des Eisenerehs Karl Leumüller.

Neumarkt. Getauft: Hermann Carl, S. des Handarb. Hesselbarth; Wilhelm Carl, S. des Handelsmanns Hartung; Emma Minna, L. des Wagnerehs Duente in Benneken; Wila Louise, L. des Wagnerehs Postmann; Bertha Emma, L. des Tischlers Weses. — Getraut: Der Handelsmann Hartmann mit Frau A. geb. Peter. — Verlobt: Die Ehefrau des Handarb. Berndt.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 15.-21. April 1889.

Geschließungen: Der Schuhmachersm. Andreas Ludwig Hölge mit der verm. Handelsmanns Hnze, Theresia Wilhelmine geb. Spize, 34 J., der Handelsmanns Louis Wilhelm Carl Hartung mit der verm. Handelsmanns Dullfer, Anna geb. Peter, Neumarkt 64; der Schmiedemeister Robert Louis Heiler mit Marie Emma Ernst, 18 J., der Handelsgärtner Ernst August Bruno Wichtel mit Amalie Elise Künzel, am Gerichtsweg; der Handelsgärtner Friedrich Richard Wegehelen mit Auguste Berthe Anna Koch, in Yenna.

Geboren: eine unebel. L.; dem Kaufm. A. Schöllner ein S., Gottshardstr. 8; dem Korbmachersm. E. R. Schütz ein S., Johannstr. 4; dem Handarb. A. Schmidt ein S., Altend. Schulpl. 4; dem Handarb. K. W. Wortan ein S., Sülzberg 16; dem Schneider B. Utedt ein S., Karth. 15; dem Procurent. D. Sauer eine L., Hallestr. 29; dem Schlosser H. Förster eine L., Hallestr. 23; dem Formier F. Bornemann eine L., Unteraltend. 33; dem Bahnarbeiter G. Wietin eine L., Seitenstraße 6; dem Steinem. E. Hütlich eine L., rother Wildenrain; dem Gen.-Comm.-Kanzler-Diakon F. W. Dannenberg eine L., Neumarkt 3; dem Mechaniker F. Fuß ein S., Friedrichstr. 10; dem Maurer W. Schmidt ein S., Hallestr. 8; dem Handarb. W. Hesselbarth ein S., Kreuzstr. 3; dem Maurer E. Linde eine L., Saalstr. 2; dem Weigerehauer E. Dietrich eine L., v. d. Sülzberg 2; dem Restaurateur D. Haase eine L., Saalstr. 1; eine unebel. S.; dem Fleischerehm. G. Götte eine L., Gottshardstr. 34; dem Handarb. R. Kämmer eine L., Friedrichstr. 3; dem Maurer K. Enke eine L., Weinberg 7; dem Handarb. G. Hirsch ein S., Neumarkt 29.

Gestorben: Des Handarb. S. Neuthor todgeb. S., Karth. 15; des Handarb. R. Strauer 2; Amalie Johanne Anna, 13 J. 6 M., Krämpfe, gr. Ritterstr. 2; der Pastor emer. Ferdinand Schilling, 85 J. 9 M., Altersschwäche, Oberaltend. 10; des Handarb. K. Berndt Ehefrau Bertha geb. Pönnbogen, 35 J. 9 M., Herzschlag, Amstshäuser 2; des Handarb. K. Berndt todgeb. S., Amstshäuser 2; des Handarb. A. Schmidt S. Albert, 1 Tag, Schwäche, Altend. Schulpl. 4; des Biererehs R. Rudolph S. Johannes Otto, 1 J. 6 M., Diphtheritis, Preußenstr. 16; des Tischlerehs R. Drommler S. Paul Ernst, 11 J. 10 M., diphtheritische Herzlähmung, Schreibstr. 4; der Gesehete Karl Emil Rendenburg, 22 J. 6 M., Gehirnverlähmung, Kgl. Garnison-Kazareth.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Jahr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICOLSON, WIEN IX., KOLLINGASSE 4.